

Herbst werk statt

Interpretative Forschungsmethoden in den
Bildungs- und Sozialwissenschaften

26.9. –
1.10.2022

Institut für
Bildungswissenschaft,
Fakultät für Philosophie und
Bildungswissenschaft
an der Universität Wien

<https://herbstwerkstatt.univie.ac.at>
biographieforschung.biwi@univie.ac.at

Die qualitative Untersuchung von Text-, Film- und Bildmaterial, das in Forschungsprozessen erzeugt, verwendet und archiviert wird, ist eine auslegende, deutende, re- oder ko-konstruierende, allgemein: eine interpretative Forschungspraxis. Interpretative Forschung ist in besonderem Maße auf kommunikative Räume zur Auseinandersetzung mit dem jeweils untersuchten Material angewiesen – auf Räume zur Erprobung von Lesarten, ihrer Modifikation und Sicherung sowie zur Thematisierung erkenntnispolitischer, methodologischer und methodischer Fragen. Da solche Erprobungs- und Reflexionsräume nicht immer „ortsnah“ zugänglich sind, haben sich verschiedene überregionale Angebote für fachlichen Austausch und Qualifizierung etabliert.

Die Herbstwerkstatt Interpretative Forschungsmethoden in den Bildungs- und Sozialwissenschaften, die seit 2008 regelmäßig stattfindet, ist ein Angebot in diesem Feld. In einem zeitlichen Rahmen von sechs Tagen und in überschaubaren Gruppen wird ein Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit methodologischen und methodischen, theoretischen und praktischen Fragen qualitativer Forschung anhand von eigenem Forschungsmaterial geschaffen.

A D R E S S A T I N N E N U N D A D R E S S A T E N

Die Herbstwerkstatt richtet sich an Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaftler*innen, die Forschungsprojekte mit qualitativen empirischen Methoden durchführen und daran interessiert sind, methodologische Fragen sowie Probleme aus der eigenen Forschungspraxis in einem wechselseitigen fachlichen Austausch zu reflektieren. Sie richtet sich besonders an Wissenschaftler*innen, die im Rahmen von Qualifikationsarbeiten (Dissertationen und Habilitationen) und in Forschungsprojekten Konzepte und Methoden interpretativer Forschung nutzen.

M A T E R I A L

Im Rahmen der Herbstwerkstatt bringen die Teilnehmenden Materialien aus verschiedenen Stadien ihrer Forschungsarbeit ein. Neben empirischem Material (z.B. Texte, Bilder, Videos) können auch Interpretationstexte oder andere im Forschungsprozess entstandene Textsorten in die Werkstattarbeit eingebracht werden.

A R B E I T S F O R M

Die Herbstwerkstatt bietet unterschiedliche Formen für die gemeinsame Arbeit an Fragen und Problemen aus der Forschungspraxis an. Die Werkstattwoche ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit über mehrere Tage. Dabei sind unterschiedliche Arbeitsformen vorgesehen: In Plenardiskussionen werden auf der Grundlage kurzer Inputs methodologische und forschungspraktische Themen diskutiert, wie beispielsweise:

- die methodologischen Grundideen rekonstruktiver und interpretativer Sozialforschung;
- der Zusammenhang von Forschungsinteresse, Fragestellung, Methode und Material;
- die Kontextualität des Datenmaterials und
- das Konzept der Interpretation als „Ko-Konstruktion“.

In angeleiteten Forschungswerkstätten wird an eigenem Material gearbeitet. Außerdem besteht die Möglichkeit, in selbstorganisierten Ad-hoc-Gruppen ausgewählte Themen zu vertiefen. Zeiträume für Einzelarbeit, kollegiale Reflexion und informellen Austausch sind eingeplant. Ein detailliertes Programm wird zu Beginn der Herbstwerkstatt vorliegen.

Am letzten Tag der Herbstwerkstatt finden parallele Workshops statt, in denen ausgewählte Fragen zu spezifischen Forschungsansätzen, Methoden oder zum Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens allgemein vertieft bearbeitet werden. Diese Workshops können separat gebucht werden, Teilnehmende der Werkstattwoche (Mo.–Fr.) werden ggf. bevorzugt berücksichtigt.

LEITUNGSTEAM

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bettina Dausien, Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Arbeitsbereich Biographie, Bildung und Gesellschaft. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Bildungsprozesse im Lebenslauf, Methoden und Methodologien interpretativer Forschung, Theorien und Methoden der Biographieforschung, Geschlechterforschung, rekonstruktive Praxisforschung.

Univ.-Prof. Dr. Paul Mecheril, Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Migration an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld (AG 10: Migrationspädagogik und Rassismuskritik). Einige Interessen: methodologische und methodische Fragen interpretativer Forschung, migrationsgesellschaftliche Zugehörigkeitsordnungen und Bildung, Rassismustheorie, pädagogische Professionalität.

Dr.ⁱⁿ Daniela Rothe, Leiterin des Schreibzentrums an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: fachsensible Schreiblehre, qualitative Methoden (Diskursanalyse, ethnographische Methoden, Biographieforschung), Schreiben als wissenschaftliche Praxis und Medium der Erkenntnisbildung, autobiographisches Erzählen in der Erwachsenenbildung.

ZEIT & ORT

Die Herbstwerkstatt findet vom **26. September bis 1. Oktober** am **Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien** statt.

Die **Methodenworkshops** finden am **Samstag, den 1. Oktober** statt.

Die **Werkstattwoche** beginnt mit einem gemeinsamen **Auftakt am Montag, dem 26. September, um ca. 17 Uhr, und endet am Freitag, dem 30. September, ca. 15 Uhr.**

KOSTEN

Als Unkostenbeitrag für die Werkstattwoche (Material, Pausengetränke, Snacks und ein gemeinsames Abendessen) werden 150 € erhoben, für die einzelnen Workshops je 50 €.

ANMELDUNG

Aufgrund des großen Interesses an der Herbstwerkstatt in den letzten Jahren und der begrenzten Anzahl der Plätze wird es ein Auswahlverfahren geben. **Bitte, schicken Sie uns den ausgefüllten Anmeldebogen und ein aussagekräftiges, einseitiges Abstract** über das Projekt, an dem Sie arbeiten. Der Text sollte folgende Punkte beinhalten:

Name, Kontakt, Arbeitstitel, Forschungsinteresse bzw. Fragestellung, zentrale theoretische Bezüge, die Art des Datenmaterials und die Methode der Datenauswertung, den Stand des Projekts und ggf. die methodischen Fragen, die Sie besonders beschäftigen. **Bitte, verwenden Sie das dafür vorgesehene Formular.**

In der Auswahl der Teilnehmenden ist es uns wichtig, eine Gruppe zu bilden, in der eine gute Zusammenarbeit und wechselseitige Anregungen möglich sind. Dafür wünschen wir uns Teilnehmende mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Projekten, verschiedenen methodischen Zugängen im Rahmen des interpretativen Paradigmas sowie unterschiedlichen Materialien für die Forschungswerkstätten.

Bitte, senden Sie Ihre **Anmeldung mit dem ausgefüllten Anmeldebogen und dem Abstract bis spätestens 19. Juni 2022 an folgende Adresse: biographieforschung.biwi@univie.ac.at**

Teilnahmezusagen erfolgen bis 11. Juli 2022.

ORGANISATION

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Sabrina Podlaha, erreichbar unter: biographieforschung.biwi@univie.ac.at

M O N T A G
2 6 . S E P T E M B E R
1 7 : 0 0 H B I S
F R E I T A G
3 0 . S E P T E M B E R
C A . 1 5 : 0 0 H

Werkstattwoche Interpretation – Rekonstruktion – Ko-Konstruktion

Bettina Dausien, Universität Wien
Paul Mecheril, Universität Bielefeld
Daniela Rothe, Innsbruck

*„Denken entspricht einer Praxis, und Praktiken
erlernt man allmählich, im Laufe der Zeit.“*

Paul Rabinow

Die Herbstwerkstatt bietet unterschiedliche Formen für die gemeinsame Arbeit an Fragen und Problemen aus der Forschungspraxis an. Die Werkstattwoche ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit über mehrere Tage. Dabei sind unterschiedliche Arbeitsformen vorgesehen: In Plenardiskussionen werden auf der Grundlage kurzer Inputs methodologische und forschungspraktische Themen diskutiert, wie beispielsweise:

- die methodologischen Grundideen rekonstruktiver und interpretativer Sozialforschung;
- der Zusammenhang von Forschungsinteresse, Fragestellung, Methode und Material;
- die Kontextualität des Datenmaterials und
- das Konzept der Interpretation als „Ko-Konstruktion“.

In angeleiteten Forschungswerkstätten wird an eigenem Material gearbeitet. Außerdem besteht die Möglichkeit, in selbstorganisierten Ad-hoc-Gruppen ausgewählte Themen zu vertiefen. Zeiträume für Einzelarbeit, kollegiale Reflexion und informellen Austausch sind eingeplant. Ein detailliertes Programm wird zu Beginn der Herbstwerkstatt vorliegen.

Publikationen

Dausien, Bettina (2007). Reflexivität, Vertrauen, Professionalität. Was Studierende in einer gemeinsamen Praxis qualitativer Forschung lernen können. Diskussionsbeitrag zur FQS-Debatte »Lehren und Lernen der Methoden qualitativer Sozialforschung«. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research [Online Journal], 8(1). (Verfügbar über: <http://qualitative-research.net/fqs/deb/07-1-D4Dausien-d.htm>)

Literaturempfehlung

Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (2008). Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Sozialforschung. Frankfurt: Suhrkamp.

**Unkostenbeitrag: 150 €
maximale Teilnehmendenzahl: 30**

S A M S T A G
1 . O K T O B E R
2 0 2 2
0 9 : 0 0 H
B I S
1 6 : 0 0 / 1 6 : 3 0 H

Interpretation biographisch-narrativer Interviews im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit

Dorothee Schwendowius, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
und Nadja Thoma, Universität Wien/
EURAC Research, Bozen

Biographieanalytische Zugänge bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für bildungs- und sozialwissenschaftliche Forschungsvorhaben, die sich auf migrationsgesellschaftliche Fragestellungen beziehen. Sie versprechen die Möglichkeit, der Verwobenheit von Gesellschaftlichem und Individuellem, Handeln und Struktur auf die Spur zu kommen, die in biographischen Texten potentiell zur Geltung kommt. Darüber hinaus eignen sie sich, um Typisierungen zu dekonstruieren und vermeintlich klare Grenzziehungen (z.B. ‚mit‘ und ‚ohne‘ Migrationshintergrund, ‚Mutter‘- oder ‚Zweit‘-Sprachler*in) in Frage zu stellen. Biographische Interviews eignen sich aufgrund ihrer offenen Form und der dadurch entstehenden komplexen Texte als Material für unterschiedliche Forschungsinteressen. Zugleich stellen die Erzeugung von und die Arbeit mit solchen Materialien hohe Anforderungen an ein theoretisch und methodologisch reflektiertes Vorgehen der Forschenden.

Der Workshop stellt die Frage ins Zentrum, wie biographisch-narrative Interviews für Forschungen im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit fruchtbar gemacht werden können. Anhand konkreter Beispiele werden Möglichkeiten für die Interpretation biographischer Materialien (v.a. Transkripte biographisch-narrativer Interviews) diskutiert, Anschlussmöglichkeiten für die jeweiligen Forschungsprojekte der Teilnehmenden können reflektiert werden. Der Workshop bietet einen Raum für Austausch und theoretisch-methodologische Reflexionen über Biographieforschung in migrationsgesellschaftlichen Differenzverhältnissen, der Teilnehmende darin unterstützen soll, ihre Auswertungsstrategien und -praxen zu explizieren und größere Sicherheit im Umgang mit Fragen zu gewinnen, die sich in der Forschungspraxis ergeben.

Nach Rücksprache können im Rahmen des Workshops auch Materialien von maximal zwei Teilnehmenden exemplarisch besprochen werden. Wir bitten um entsprechende Angaben bei der Anmeldung.

Dr.ⁱⁿ Dorothee Schwendowius ist Professorin für Internationale und Interkulturelle Bildungsforschung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Sie forscht interpretativ zu Bildung und Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft sowie zu Differenz- und Ungleichheitsverhältnissen in Schule und Hochschule.

Dr.ⁱⁿ Nadja Thoma ist Universitätsassistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien und Senior Researcher bei EURAC Research. Sie forscht mit interpretativen Methoden zu Mehrsprachigkeit, Sprachpolitik, Bildung und Ungleichheit von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter.

Unkostenbeitrag: 50 €
maximale Teilnehmendenzahl: 12

S A M S T A G
1 . O K T O B E R
2 0 2 2
0 9 : 3 0 H
B I S
1 6 : 0 0 / 1 6 : 3 0 H

Bildung, Politik und Ungleichheit – Diskursanalytische Zugänge

Christine Thon,
Europa-Universität Flensburg

Zusammenhänge von Bildung, (Bildungs-)Politik und Ungleichheitsproduktionen entlang verschiedener sozialer Zugehörigkeiten werden zunehmend als Fragen diskursiver Macht- und Wissensformationen untersucht. Insbesondere hegemonietheoretisch inspirierte Diskursanalysen eröffnen hier Zugänge. Eine Herausforderung stellt dabei jedoch häufig die methodische Umsetzung des diskursanalytischen Zugangs dar.

In dem Workshop werden anhand exemplarischer Projekte methodische und methodologische Fragen diskursanalytischen Arbeitens als qualitativ-rekonstruktives Forschen und als gegenstandsbezogene Theoriebildung im Sinne der Grounded Theory diskutiert. Dies kann nach Rücksprache auch unter Bezugnahme auf konkrete Forschungsvorhaben von Teilnehmendem erfolgen (max. zwei Projekte). Dabei kann es um sämtliche Fragen des Forschungsprozesses gehen – von der Bestimmung des Gegenstands über die Korpusbildung bis hin zu Auswertungsstrategien. Teilnehmende, die das in Anspruch nehmen möchten, werde gebeten, dies bei der Anmeldung anzugeben.

Dr.ⁱⁿ Christine Thon hat eine Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung an der Europa-Universität Flensburg. Sie forscht theoretisch, qualitativ-rekonstruktiv und diskursanalytisch zu Zusammenhängen von Bildung, Geschlecht und Politik.

Unkostenbeitrag: 50 €
maximale Teilnehmendenzahl: 12

S A M S T A G
1 . O K T O B E R
2 0 2 2
0 9 : 0 0 H
B I S
1 6 : 0 0 / 1 6 : 3 0 H

Subjektivität und Reflexivität im Forschungsprozess

Phil C. Langer,
International Psychoanalytic University
Berlin/Goethe-Universität Frankfurt

Wenn wir unsere Subjektivität als Forschende nicht als zu kontrollierende oder eliminierende Störvariable auf dem Weg zur objektiven Wahrheit missverstehen, sondern sie als konstitutiven Bestandteil unserer Wissensproduktion begreifen, stellt sich die Frage, wie wir sie als Instrument unserer Erkenntnis systematisch nutzbar machen können. Unproblematisch ist das nicht: "The higher we value subjectivity as a resource for knowledge production, the more closely we tie the quality of research to the intensity of the researcher's subjective accounts. However, the stronger the subjective account of the researcher gets, the more difficult it becomes to argue for the validity [...] of her position." (Kühner, A. et al. (2016). European contributions to strong reflexivity. *Qualitative Inquiry*, 22(9), S. 700). Hier kommt Reflexivität als zentrale (An-)Forderung interpretativer Forschungspraxis ins Spiel, um „the perspective of the researcher and her relationship to the field as a decisive source of data and interpretation“ (ebd.) method(olog)isch einzusetzen.

Im Workshop gehen wir den Erkenntnispotenzialen von Subjektivität im Forschungsprozess nach. Dazu wird das Konzept einer „starken Reflexivität“ vorgestellt und dessen Nutzen anhand von empirischem Material geprüft. Im Workshop diskutieren wir Fragen der Positionalität, des Sprechens/Schreibens über unsere (biografischen, professionellen) Einsätze in der Forschung und der Legitimität unserer Forschungsinteressen im Kontext emanzipatorischer Diskurse. Wie bin ich in und mit dem, was ich beforsche, unweigerlich verstrickt? Wie kann ich damit (erkenntnis-)produktiv umgehen? Und wie kann ich dies strategisch geschickt in akademischen Kontexten vermitteln?

Dabei können empirische Materialien und/oder Schreibentwürfe zu entstehenden Publikationen von zwei Teilnehmer*innen eingebracht werden (ggf. bitte bei der Anmeldung angeben).

Dr. Phil C. Langer ist Professor für Psychoanalytische Sozialpsychologie und Sozialpsychiatrie an der International Psychoanalytic University Berlin und assoziiertes Mitglied des Instituts für Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt und des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin. Er forscht mit interpretativen Methoden zu Erfahrungen kollektiver Gewalt im Kontext von Konflikt- und Kriegsgebieten und psychosozialen Aspekten von Migration und Flucht bei Jugendlichen.

Unkostenbeitrag: 50 €
maximale Teilnehmendenzahl: 12

S A M S T A G
1 . O K T O B E R
2 0 2 2
0 9 : 3 0 H
B I S
1 6 : 0 0 / 1 6 : 3 0 H

Interpretationstexte schreiben und überarbeiten

Daniela Rothe,
Universität Innsbruck

*„Zum Verstehen gehört bei mir auch
das Schreiben. Das Schreiben ist Teil
des Verstehensprozesses.“*

Hannah Arendt

In der interpretativen Analyse von Datenmaterialien spielt das Schreiben von Interpretationstexten eine zentrale Rolle. In der ersten Phase des Forschungsprozesses dient es u. a. dazu, den im Datenmaterial festgehaltenen Ausschnitt der sozialen Wirklichkeit zu kontextualisieren und differenzierter zu verstehen, unterschiedliche Interpretationsideen zu entwickeln und auszuarbeiten sowie analytische Überlegungen über den untersuchten Gegenstand anzustellen. In späteren Phasen des Forschungsprozesses bilden diese Interpretationstexte die Grundlage für die nachvollziehbare Darstellung der Erkenntnisse der empirischen Analyse. In aller Regel durchlaufen solche Texte mehrere Phasen der Überarbeitung. Ziel des Workshops ist es, in der Arbeit an konkreten Textbeispielen, Interpretations- und Schreibstrategien z. B. hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Nachvollziehbarkeit zu reflektieren, um die eigenen Interpretationstexte weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Zu Beginn werden wir uns über unsere Erwartungen und Ansprüche an gute Interpretationstexte verständigen. Wir schauen uns eigene und fremde Textbeispiele gemeinsam an, geben wechselseitig Textfeedback und entwickeln auf dieser Grundlage Überarbeitungsideen für den jeweils eigenen Text.

Voraussetzungen

Eine Teilnahme am Workshop ist nur sinnvoll, wenn bereits Daten vorliegen und die Analyse des Materials begonnen hat. Im Falle einer Aufnahme in den Workshop werden alle Teilnehmenden gebeten, einen Materialauszug und einen zugehörigen Interpretationstext einzusenden. Dieser Text sollte 1 bis 3 Seiten lang sein, auf keinen Fall länger. Es ist wichtig, dass es sich dabei um einen Text handelt, der noch nicht als fertig betrachtet wird, sondern für Weiterentwicklung und Veränderung offen ist. Aufgrund der zeitlichen Begrenzung des Workshops werden wir uns nur exemplarisch mit ausgewählten Texten bzw. Textpassagen beschäftigen können.

Dr.ⁱⁿ Daniela Rothe leitet das Schreibzentrum an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind fachsensible Schreiblehre, qualitative Methoden (Diskursanalyse, ethnographische Methoden, Biographieforschung), Schreiben als wissenschaftliche Praxis und Medium der Erkenntnisbildung, autobiographisches Erzählen in der Erwachsenenbildung. In verschiedenen Projekten hat sie umfangreiche Erfahrungen mit den oben genannten Forschungsmethoden gesammelt. Sie ist außerdem ausgebildete Trainerin für wissenschaftliches Schreiben und nutzt schreibdidaktische Methoden in der Hochschullehre.

Unkostenbeitrag: 50 €

maximale Teilnehmendenzahl: 8

I M
P R E S
S U M

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bettina Dausien

Institut für Bildungswissenschaft

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien

Arbeitsbereich Biographie, Bildung und Gesellschaft

Sensengasse 3a

1090 Wien, Österreich

biographieforschung.biwi@univie.ac.at

HERBST
WERKSTATT | Interpretative
Forschungsmethoden
in den Bildungs- und
Sozialwissenschaften

